

Blaulicht und Kermani

Verbrechensforschung Die DFG bewilligte 630 000 Euro für den weiteren Ausbau der Kriminologischen Datenbank in Tübingen.

Tübingen. „Deutschland im Blaulicht“: So nannte die Polizistin Tania Kambouri das Buch, mit dem sie 2015 über ständige Diskriminierungen und Beschimpfungen im Dienst berichtete („Bullenschlampe“). Ihr Bestseller findet sich in der „KrimDok“-Datenbank der Tübingen Universitätsbibliothek (UB) ebenso wieder wie Werner Patzelts Pegida-Analyse oder Navid Kermanis Rede nach dem Anschlag auf Charlie Hebdo.

Mit „KrimDok“ betreiben die UB und das Institut für Kriminologie gemeinsam die deutschlandweit einzige frei im Netz verfügbare kriminologische Datenbank. Sie stellt Wissenschaftlern, aber auch Politikern, Kriminalbeamten, Journalisten oder anderen Interessierten hochspezialisierte Literatur zum Verständnis von Verbrechen zur Verfügung. In der Datenbank finden sich Bücher und Zeitschriften, die mit dem norma-

len Etat der Bibliothek nicht angeschafft werden könnten.

Eingebunden ist die „KrimDok“-Datenbank in den Fachinformationsdienst Kriminologie, der im Jahr 2014 mit Mitteln der Deutschen Forschungsgemeinschaft in Tübingen eingerichtet wurde. 6,8 Millionen Euro stellte die DFG Ende 2013 zur Verfügung, um fünf solcher Fachinformationsdienste in Deutschland aufzubauen. Sie sollen perspektivisch die sogenannten „Sonder-sammelgebiete“ an den Universitäten ablösen.

Die neuen Dienste sollen nicht nur maßschneidert Spezial-Literatur zur Verfügung stellen, sondern auch dafür sorgen, dass möglichst viele Fachveröffentlichungen komplett per Internet abrufbar sind. Dafür digitalisiert der Fachinformationsdienst ständig neue, aber auch wichtige ältere Bücher oder Zeitschriften. Die

elektronischen Texte sind in einer eigenen Datenbank mit dem Namen „DigiKrimDok“ erfasst. Man kann sie dort zum einen als Faksimilie abrufen. Zum anderen aber auch als digitalen Volltext, der mittels einer OCR-Texterfassung erfasst wurde – was nach unserer kleinen Stichprobe mal mehr, mal weniger gut funktionierte.

Mit der Arbeit des Tübinger Fachinformationsdienstes ist die DFG so zufrieden, dass sie jetzt weitere 630 000 Euro dafür bereitstellte. Die von der DFG berufenen Gutachter befanden, dass der Fachinformationsdienst „eine herausragende Rolle für die kriminologische Forschung in Deutschland“ spiele. Am Standort Tübingen bestünden dank der Zusammenarbeit von Unibibliothek und Kriminologie „ideale Bedingungen für einen auf den Bedarf der Forschung fokussierten Fach-informationsdienst“. *uja*